

Speicheltest für alle an Schule Schmitten

Die Primarschule in Schmitten kommt Corona-mässig nicht zur Ruhe. Bisher hat keine der Massnahmen genützt, um die Ansteckungskette zu unterbrechen. Jetzt gibt es für die ganze Schule Speicheltests.

Imelda Ruffieux

SCHMITTEN Es will und will nicht besser werden. Schmitten ist eine jener Schulen, an denen Corona seit längerer Zeit ein Dauerthema ist. Während den letzten drei Wochen haben sich mehrere Schülerinnen und Schüler mit der ansteckeren Virusvariante infiziert, wie die Direktion für Gesundheit und Soziales auf Anfrage bestätigt.

Zeit gewinnen

Für diese Kinder verfügte das Kantonsarztamt eine sofortige Isolation. Um die Ansteckungskette zu unterbrechen, sind zudem mehrere Klassen unter Quarantäne gestellt worden. Ausserdem hat die Erziehungsdirektion für einzelne Klassen präventiv und tageweise Fernunterricht verordnet.

Dies verschaffte den Behörden mehr Zeit, um die Virus-typen bei den betroffenen Familien zu analysieren, «um so rasch wie möglich den Präsenzunterricht für alle Schülerinnen und Schüler der Schule Schmitten zu gewährleisten», wie es in der Antwort der Gesundheitsdirektion auf die Anfrage der FN heisst.

Immer mehr Tests

Auch die Eltern würden ihren Anteil daran leisten, die Situation in den Griff zu bekommen. Viele Eltern hätten ihr Kind oder ihre Kinder auf eigene Initiative hin zusätzlich testen lassen und auch einige Lehrpersonen liessen sich mehrmals pro Woche testen.



An der Schule Schmitten gibt es eine Häufung von Ansteckungen mit dem Coronavirus.

Bild Aldo Ellena

Dies sei nur dank der Unterstützung der Schulärztinnen Karin Rudaz-Schwaller und Claudia Mellenthin möglich gewesen, hält die Gesundheitsdirektion fest.

Die Schuldirektion Schmitten nehme zweimal täglich an der Videokonferenz mit dem Kantonsarztamt und der Taskforce der Direktion für Erziehung, Sport und Kultur teil, um die Entwicklung und die Mass-

nahmen zu besprechen. «Trotz all dieser Massnahmen ist es bisher nicht gelungen, die Ansteckungsketten an der Primarschule Schmitten zu unterbrechen», heisst es vonseiten des Kantons.

Speicheltest für alle

Deshalb hätten der Kantonsarzt, die Taskforce, die Erziehungsdirektion und der Oberamtmann entschieden, einen

breit angelegten Test bei allen Schülerinnen, Schülern, dem Schulpersonal sowie dem Personal der Tagesstrukturen Schmitten durchzuführen. Claudia Lauper bestätigt damit eine Meldung des Newsportals Frapp.

Solche Tests werden im Falle von sogenannten Clustern angeordnet, also bei einem gehäuften Auftreten von Fällen. Breit angelegte Speicheltests

sind bereits an der OS Vivisbach eingesetzt worden sowie im Rahmen eines Pilotprojekts an den Primarschulen Courtepin und Attalens, ebenso auf Sekundarstufe 2 in der Fachmittelschule Freiburg.

Auf der Basis dieses Pilotprojekts für präventive breit angelegte Tests soll ein Konzept für Schulen erarbeitet werden, sagt die Gesundheitsdirektion gegenüber den FN.

2000 Impfungen verschoben

Weil es im Kanton Freiburg an Impfstoff-Nachschub fehlt, mussten geplante Impfungen verschoben werden.

FREIBURG Statt wie geplant Hochbetrieb herrscht in den Freiburger Impfzentren derzeit Flaute. Der Grund liegt darin, dass es Liefereschwierigkeiten mit dem Impfstoff gibt – es gibt weniger Dosen und sie kommen später als geplant. Claudia Lauper, Generalsekretärin der Direktion für Gesundheit und Soziales, bestätigt auf Anfrage Recherchen der FN.

Diese Woche seien die Engpässe beim Impfstoff von Moderna angefallen, sodass nur noch der Impfstoff von Pfizer verabreicht werden könne. «Wir müssen leider laufend umplanen, da uns die Informationen über die Liefereschwierigkeiten spät erreichen», erklärt sie. Die endgültige Lieferbestätigung erreiche die Freiburger Behörden etwa acht Tage im Voraus. Zudem würden die Angaben nicht immer stimmen. «Die Anzahl Dosen, die wir bekommen, kann eine ganz andere sein als angemeldet.»

Das hat Folgen. «Wir mussten letzte Woche 2000 Rendezvous, die für diese Woche geplant waren, auf nächste Woche verschieben», so Claudia Lauper. Betroffen sind Personen, welche die zweite Impfung erhalten hätten. Auch die Impftermine bei den Hausärzten mussten verschoben werden.

Wie die Taskforce verlauten lässt, ist Freiburg damit nicht allein. «Mehrere Kantone haben solche Lieferprobleme.» Immerhin gibt es Aussicht auf Besserung: «Die Liefereschwierigkeiten sollten sich ab April verringern.» *im*

SVP-Junggemeinderat dementiert Verbindung zu rechtsradikaler Gruppe

Die Jungsozialisten Freiburg werfen Junggemeinderat Sven Brügger (SVP) vor, mit der rechtsradikalen Gruppe «Junge Tat» in Verbindung zu stehen. Der 23-Jährige aus St. Silvester dementiert und spricht von einer Lüge. Für die SVP-Leitung des Kantons sind die Vorwürfe «reine Spekulation».

Etelka Müller

ST. SILVESTER Sven Brügger ist frisch gewählter SVP-Gemeinderat von St. Silvester und seit November 2019 Präsident der Jung-SVP des Kantons Freiburg. Nach den Wahlen informierte ein Leser die FN über Vorwürfe der Jungsozialisten Freiburg gegen den 23-Jährigen: Sven Brügger soll Kontakte zur rechtsradikalen Gruppe «Junge Tat» haben.

Ursprung der Aussage, dass Sven Brügger mit der Gruppe «Junge Tat» in Verbindung stehen soll, ist ein Text auf einer Internetplattform, die von der Antifaschistischen Aktion (Antifa) betrieben wird: Barrikade.info machte mehrere mutmassliche Mitglieder und Sympathisanten der «Jungen Tat» öffentlich. Diese Personen sollen in den Sozialen Medien

Beiträge der Gruppierung ge-
teilt oder wohlwollend
kommentiert haben. Die
Freiburger Jungsozialisten
machten diese Informationen
im November in einer Medien-
mitteilung publik. Neben Sven
Brügger ist darin von einem
zweiten Freiburger die Rede:
Auch Arnaud Chammartin aus
Freiburg, Mitglied der der
Jung-SVP, soll mit der Grup-
pierung «Junge Tat» in Verbin-
dung stehen.

Die Webseite barrikade.info stellt laut eigenen Angaben eine «offene Informations-Plattform» dar, auf der jede Person «aktuelle Nachrichten, Analysen und Debatten aus einer antiautoritären und revolutionären Perspektive» verbreiten kann. Wer den Artikel zur Gruppe «Junge Tat» verfasst hat, ist auf dieser Plattform nicht ersichtlich. Zu den beiden SVP-Politikern sind Bildschirmfotos von Instagram-Profilen aufgeführt, die laut Barrikade eine Verbindung belegen.

Keine Verleumdungsklage

Sven Brügger wehrt sich gegen die Vorwürfe: «Es ist eine komplette Lüge», sagte er auf Anfrage und spricht von Diffamierung. «Ich habe diese Gruppe nicht abonniert auf Instagram.» Die Vorwürfe der Jungsozialisten seien für ihn «schockie-



Sven Brügger.

Bild zvg

rend» gewesen. Die wirklichen Extremisten seien jene, die solche Sachen erzählen. «Die Jungsozialisten sind mitverantwortlich dafür, dass junge Politikerinnen und Politiker nicht ernst genommen werden». Sven Brügger betont, nichts mit der Gruppe zu tun zu haben: «Ich habe erst durch den Vorwurf überhaupt von der Gruppe gehört.» Eine Kommission der SVP Freiburg habe den Fall untersucht, sagte Sven Brügger. Der Fall sei abgeschlossen. Von einer Verleumdungsklage sehe er ab. Es gebe bereits Klagen gegen Jungsozialisten, die Wahlplakate der SVP beschädigt haben sollen (die FN berichteten), sagte Sven Brügger dazu.

Der Präsident der SVP Kanton Freiburg, Christophe Blumann, sagte auf Anfrage, dass die Vorwürfe gegen die beiden Jung-SVPler «nur Spekulation der Linken» seien. «Sie wischen besser vor ihrer eigenen Tür.» Es habe eine Besprechung stattgefunden und es habe sich gezeigt, dass die Vorwürfe unberechtigt seien. Mehr könne er dazu nicht sagen.

Auch der Vizepräsident der SVP Freiburg nahm an dieser Besprechung teil: «Der Vorwurf war nicht berechtigt», sagte Adrian Brügger. Es sei ein schwerwiegender Vorwurf. Der SVP-Direktionsvorstand habe die Sache untersucht und sei zum Schluss gekommen, «dass nie ein Kontakt stattgefunden hat». Adrian Brügger bestätigte, dass der Fall für die SVP Freiburg abgeschlossen ist. Auf die Frage, wie die Untersuchung abgelaufen ist und wie sich gezeigt haben soll, dass Sven Brügger keinen Kontakt mit der Gruppierung hatte, verwies Adrian Brügger auf den ihm nicht verwandten Parteikollegen Sven Brügger: «Er hat uns das gesagt.» Den genauen Hergang müssten die FN bei Sven Brügger selber nachfragen.

Auf erneute Anfrage sagte Sven Brügger dazu, dass er der SVP-Leitung sein Profil von In-

stagram offengelegt habe. Er wies darauf hin, dass man in den sozialen Medien schnell mal jemanden folge und dass sich die «Junge Tat» in der Öffentlichkeit anders zeige, als dass sie eigentlich sei: «Selbst wenn, dann wurde ich ge-

täuscht». Er sei der rechtsradikalen Gruppierung aber nicht gefolgt. «Ich bestreite weiterhin jegliche Verbindung und der Fall ist für mich seit vier Monaten abgeschlossen», betont der Junggemeinderat von St. Silvester.

Die Gruppierung «Junge Tat»

In den sozialen Medien aktiv

➕ Damir Skenderovic von der Universität Freiburg ist ein Kenner der radikalen Rechten. Wie er auf Anfrage sagte, ist die Gruppe «Junge Tat» vor dem Hintergrund globaler Entwicklungen zu sehen. Seit einigen Jahren nutze die radikale Rechte intensiv das Internet und sei besonders in den sozialen Medien aktiv. «Auch in der Schweiz zeigt sich die Globalisierung der radikalen Rechten. Die Junge Tat verwendet stilistische und ästhetische Mittel, wie sie bei anderen Bewegungen in vielen Ländern zu finden sind.» So sei es für ihn nichts Überraschendes, dass sich solche neuen Gruppierungen in der Schweiz bilden. Auch die Verbindungen zur SVP seien nichts Neues: «Seit den neunziger Jahren hat es immer wieder einzel-

ne Mitglieder der SVP gegeben, die Verbindungen zu rechtsradikalen Gruppen hatten.»

Im Gegensatz zu anderen Ländern schenken Behörden, Politik und Medien in der Schweiz rechtsradikalen Gruppierungen aber wenig Beachtung. «Insbesondere weiss man kaum etwas darüber, was in den sozialen Medien geschieht. In anderen Ländern werden diese Entwicklungen schon länger näher verfolgt.» Es erstaune nicht, dass eine antifaschistische Gruppe wie Barrikade, von welcher der Vorwurf gegen die beiden Freiburger SVP-Politiker stammt, Informationen liefere, da sie viel über die rechtsradikale Szene in der Schweiz wisse, sagt der Professor für Zeitgeschichte der Universität Freiburg. *emu*